



Parlamentssitzung vom 17. Januar 2020

Protokoll

Gemeindehaus, Lichthof
17:00 – 18:20 Uhr

Vorsitz

Cathrine Liechti (SP), Parlamentspräsidentin

Parlamentsbüro

Katja Niederhauser-Streiff (EVP), 1. Vizepräsidentin
Katharina Gilgen-Studer (SVP), 2. Vizepräsidentin
Tatjana Rothenbühler (FDP), Stimmzählerin
Iris Widmer (Grüne), Stimmzählerin

Mitglieder des Parlaments

Franziska Adam (SP)
Christina Aebischer (Grüne)
Roland Akeret (glp)
Dominic Amacher (FDP)
Tanja Bauer (SP)
Lucas Brönnimann (glp)
Dominique Bühler (Grüne)
Adrian Burkhalter (SVP)
Adrian Burren (SVP)
David Burren (SVP)
Claudia Cepeda Fria (SP)
Vanda Descombes (SP)
Heidi Eberhard (FDP)
Toni Eder (CVP)
Lydia Feller (SP)
Beat Haari (FDP)
Fritz Hänni (SVP)
Erica Kobel-Itten (FDP)

Andreas Lanz (BDP)
Michael Lauper (SVP)
Ruedi Lüthi (SP)
David Müller (Junge Grüne)
Matthias Müller (EVP)
Arlette Mürnger-Stauffler (SP)
Heinz Nacht (SVP)
Mathias Rickli (Grüne)
Christian Roth (SP)
Sandra Röthlisberger (glp)
Ronald Sonderegger (FDP)
Simon Stocker (Junge Grüne)
Casimir von Arx (glp)
Käthi von Wartburg (SP)
Bernhard Zaugg (EVP)
Reto Zbinden (SVP)

Gemeinderat

Annemarie Berlinger-Staub (SP), Gemeindepräsidentin
Thomas Brönnimann (glp), Vizegemeindepräsident
Christian Burren (SVP), Gemeinderat
Hans-Peter Kohler (FDP), Gemeinderat
Hansueli Pestalozzi (Grüne), Gemeinderat

Fachstelle Parlament

Verena Remund-von Känel

Protokoll

Ursula Wüst

Gemeindeschreiber

Pascal Arnold

Entschuldigt

Beat Biedermann (BDP)

PAR 2020/1

Traktandenliste und Mitteilungen

1. Traktandenliste und Mitteilungen
Beschluss
2. Protokoll der Parlamentssitzung vom 11. November 2019
Beschluss
3. Protokoll der Parlamentssitzung vom 2. Dezember 2019
Beschluss
4. Protokoll der Parlamentssitzung vom 9. Dezember 2019
Beschluss
5. Wahl des Parlamentspräsidiums
Wahl
6. Wahl des Parlamentsbüros, 1. Vizepräsidium, 2. Vizepräsidium, zwei Stimmzählende
Wahl
7. Geschäftsprüfungskommission 2020 - 2021, Wahl von 7 Mitgliedern, Präsidium und Vizepräsidium
Wahl
8. Finanzkommission 2020-2021, Wahl von 7 Mitgliedern und Präsidium
Wahl
9. Redaktionskommission, Ersatzwahlen
Wahl
10. V1924 Motion (SP) "Köniz sozial - Mahlzeitentariife bei Tagesschulen einkommensabhängig gestalten"
Beantwortung; Direktion Bildung und Soziales
11. V1929 Richtlinienmotion (Mitte-Fraktion BDP, CVP, EVP, glp) "Die Gemeinde Köniz erstellt ein Gemeinschaftsgrab für Erdbestattungen"
Beantwortung und Abschreibung; Direktion Umwelt und Betriebe
12. Verschiedenes

Diskussion

Parlamentspräsident Mathias Rickli: Ehre, wem Ehre gebührt! Das Parlament von Köniz feiert dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Mit diesen festlichen Trompetenklängen darf ich sie alle heute zur ersten Parlamentssitzung im Jubiläumsjahr 2020 begrüßen.

Stellt euch vor, wie es wohl im Schulhaus von Köniz gewesen ist, als der Gemeindepräsident Gottlieb Blum die erste Sitzung eröffnet hat und das damals 30-köpfige Parlament Albert Michel, Landwirt aus Gasel, zum ersten Parlamentspräsidenten gewählt hat.

Eine visuelle Vorstellung könnt ihr euch machen, wenn ihr euch die Parlamentarierinnen und Parlamentarier anschaut. Auf Wunsch meiner Nachfolgerin in Spe zeigen sich die Parlamentsleute heute modisch im Stil der Goldenen Zwanziger Jahre.

Ich meinerseits habe mir vorgestellt, wie ich damals in der Funktion von Herrn Michel aufgetreten wäre. Mit Blick in meine Familiengeschichte bin ich zum Schluss gekommen, dass auch ich einer von den 18 Bauern gewesen wäre, vielleicht etwa so, wie ihr mich hier sieht.

Anders als Albert Michel, der erste Präsident des Könizer Parlaments von 1920, kann ich heute bereits auf mein Präsidialjahr zurück schauen. Es ist ein schönes Jahr gewesen und es wird für mich ein unvergessliches bleiben. Schliesslich ist es nur wenigen vorbehalten, die Erfahrung des höchsten Könizers oder der höchsten Könizerin zu machen. Das möchte ich nicht missen.

Es war auch ein intensives Jahr, vielleicht nicht in der Öffentlichkeit – der Parlamentspräsident tritt dort nicht gross in Erscheinung – aber im Parlamentsbetrieb ist viel gelaufen. Das hat mich gefordert, aber auch sehr gefreut. Ein Highlight für mich war, als das Könizer Parlament, wie auch viele andere Schweizer Kommunalparlamente zuvor, im September den Klimanotstand ausgerufen hat. Das ist für uns alle ein wichtiges Signal. Jeder von uns muss sich überlegen wie er sich diesem Problem aktiv stellen möchte. Und die Bewährungsprobe zum Ausrufen des Klimanotstands kommt ja erst noch, es müssen ja jetzt konkrete Daten folgen.

Die Könizer Gemeindefinanzen sind nicht im Lot. Im Zentrum der Parlamentsarbeit standen daher im vergangenen Jahr zweifellos die Budgetdebatten - bekanntlich hat es zwei gebraucht, da das Könizer Stimmvolk dem Parlamentsentscheid nicht gefolgt ist und die Steuererhöhung abgelehnt hat. Dieser Volkswille gilt es selbstverständlich zu respektieren. Als Parlamentspräsident habe ich diesen Entscheid aber etwas bedauert. Ich habe hautnah miterlebt, wie die Finanzkommission und auch das Parlament mit dem Gemeinderat intensiv gerungen haben und schliesslich einen mehrheitsfähigen Kompromiss zu Gunsten einer Steuererhöhung gefunden haben und vielleicht ist es auch nach dieser intensiven Vorarbeit etwas vergessen gegangen, den Parlamentsentscheid dem Volk gut zu erklären. Möglicherweise ist vielen Bürgern diese Arbeit, welche das Parlament und der Gemeinderat gemacht haben, nicht ganz bewusst gewesen und so wurde viel Arbeit gemacht, über welche man nun vielleicht nochmals sprechen muss.

Ich möchte den Gästen hier sagen: Ich bin auf das Gremium stolz, welches ich in diesem Jahr präsidieren durfte. Es hat seine Rolle der Aufsicht über die Geschäftsführung des Gemeinderates wahrgenommen. Es hat sich auch nicht gescheut, wenn es dies für nötig hielt, dem Gemeinderat die Stirn zu bieten und auch mal zu sagen: So nicht! So hat es beispielsweise bei der Sanierung des Schulhauses Mengestorf eine Rückweisung beschlossen. Es wollte mehr Details und Präzisierungen zu dieser Projektvorlage. Auch hat das Parlament im vergangenen Jahr mit dem Gemeinderat sehr kontroverse Debatten geführt: Zum Beispiel über die Zukunft der Spez-Sek. Lerbermatt oder über die Traminienverlängerung nach Kleinwabern. Oder es hat auch Diskussionen über die Positionierung unserer Gemeinde innerhalb der Agglomeration Bern gegeben. Das Könizer Parlament nimmt seine Rolle aktiv wahr, so wie dies vorgesehen ist und das freut mich.

Liebe Parlamentarierinnen und Parlamentarier, ihr habt mich im letzten Jahr als Präsident immer tatkräftig unterstützt und seid mir mit Disziplin und vor allem Respekt gegenüber getreten. Unterschiedliche Positionen habt ihr in der Sache hart diskutiert, aber immer auch mit dem Respekt gegenüber den Andersdenkenden. Das erleichtert es auch dem Parlamentspräsidenten sehr, einen geordneten und konstruktiven Parlamentsbetrieb sicher zu stellen. Ich finde, das Könizer Parlament zeichnet sich durch sein sehr grosses Engagement seiner einzelnen Mitglieder für die wichtigen Themen unserer Gemeinde aus und vielleicht wird dies in der Öffentlichkeit etwas zu wenig wahrgenommen. In diesem Sinne wünsche ich unserem Parlament, dass es im Jubiläumsjahr oft und positiv für die Bürger sichtbar wird. In diesem Sinne möchte ich mich bei euch, liebe Parlamentarierinnen und Parlamentarier, ganz herzlich für die Arbeit, welche ihr geleistet habt, bedanken.

Ich danke natürlich auch dem Gemeinderat. Ich war ständig mit dem Gemeinderat in Kontakt, sofern dies nötig war und man Sachen absprechen musste. Dies war zum Beispiel im Zusammenhang mit der Budgetdebatte der Fall. Auch dem Gemeinderat ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit.

Und an dieser Stelle danke ich auch Wolfgang Pemberger für die musikalische Umrahmung der heutigen Sitzung. Wolfgang Pemberger unterrichtet seit vielen Jahren bei uns an der Musikschule Köniz. Ganz herzlichen Dank für die erste Fanfare und ich freue mich, dass wir dich noch zweimal hören werden.

Wie bereits in der Vergangenheit gemacht, gratuliere ich noch den Geburtstagskindern, welche zwischenzeitlich Geburtstag hatten: Eine Süssigkeit auf dem Tisch haben Heidi Eberhard, Arlette Münger und Cathrine Liechti gefunden. Im Namen des Parlaments gratuliere ich diesen Jubilaren ganz herzlich und wünsche ihnen alles Gute im nächsten Jahr.

Für die heutige Sitzung hat sich Beat Biedermann entschuldigt. Damit sind 39 Parlamentarierinnen und Parlamentarier anwesend. Das Parlament ist beschlussfähig.

Ich komme zum Aktenversand: Dieser fand am 30. Dezember statt. Das Protokoll der Sitzung vom 4. November ist seit 4. Dezember, das der Sitzung vom 2. Dezember seit 11. Dezember und das der Sitzung vom 9. Dezember seit dem 30. Dezember online.

Beschluss

Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

PAR 2020/2

Protokoll der Parlamentssitzung vom 11. November 2019, Genehmigung Beschluss

Diskussion

Das Wort zum Protokoll wird nicht verlangt.

Beschluss

Das Protokoll der Parlamentssitzung vom 11. November 2019 wird stillschweigend genehmigt.

PAR 2020/3

Protokoll der Parlamentssitzung vom 2. Dezember 2019, Genehmigung Beschluss

Diskussion

Das Wort zum Protokoll wird nicht verlangt.

Beschluss

Das Protokoll der Parlamentssitzung vom 2. Dezember 2019 wird stillschweigend genehmigt.

PAR 2020/4

**Protokoll der Parlamentssitzung vom 9. Dezember 2019, Genehmigung
Beschluss**

Diskussion

Das Wort zum Protokoll wird nicht verlangt.

Beschluss

Das Protokoll der Parlamentssitzung vom 9. Dezember 2019 wird stillschweigend genehmigt.

PAR 2020/5

**Wahl des Parlamentspräsidiums 2020
Wahl**

Mathias Rickli, Parlamentspräsident 2019: Damit kommen wir zum Höhepunkt des heutigen Abends, der Wahl des Parlamentspräsidiums. Ich frage das Parlament, gibt es Voten zur Wahl?

Diskussion

Vanda Descombes, SP: Die SP-Fraktion schlägt euch für das Parlamentspräsidium 2020 unser jüngstes Parlamentsmitglied Cathrine Liechti zur Wahl vor. Es freut uns ganz speziell, dass wir dies in diesem besonderen Jahr des 100-Jahrjubiläums machen dürfen.

Cathrine Liechti hat in ihrem Leben schon ganz viel geleistet. Unter anderem hat sie während mehreren Jahren als Co-Präsidentin das Jugendparlament präsiert und einiges mehr, aber darüber erzähle ich euch dann noch an der Feier.

Sie ist aus unserer Sicht sehr gut für das Amt der Parlamentspräsidentin qualifiziert und es würde uns freuen, wenn ihr unseren Wahlvorschlag unterstützt.

Iris Widmer, Grüne: Die Grüne-Fraktion dankt dir Mathias Rickli von Herzen für diese im letzten Jahr geleistete Arbeit als Parlamentspräsident. Du hast in diesem Jahr viel Zeit für das Könizer Parlament aufgewendet. Du hast minutiös jede Parlamentssitzung vorbereitet und dazu auch an zahlreichen Kommissionssitzungen teilgenommen. Du hast es schon erwähnt: Das vergangene Jahr war von den Finanzen geprägt. Aufgrund der geplanten Steuererhöhung mit Aufgabenüberprüfung und infolge der Ablehnung der Steuererhöhung wurden zwei intensive Budgetdebatten mit diversen Extra-Sitzungen notwendig.

Bei mehreren Sachgeschäften standen die Finanzen bzw. die Kosten eines Projekts ebenfalls im Zentrum und die zahlreichen Anträge haben zu komplizierten Abstimmungsprozeduren und zu langen Sitzungen mit Sitzungsunterbrüchen geführt. Doch du hast dich dadurch nie aus der Ruhe bringen lassen.

Als Parlamentspräsident - das habe ich manchmal gedacht - muss es nicht einfach sein. Man nimmt an vielen Sitzungen teil, hat durch die Anwesenheit an den Kommissionssitzungen und den Kontakt mit dem Gemeinderat vermutlich einen viel besseren Überblick über die Geschäfte und über die Zusammenhänge und darf doch nichts sagen oder sich einbringen. Das muss schon etwas einsam sein. Trotzdem hast du versucht, den Sitzungen eine persönliche Färbung zu geben.

„Stellt euch vor“, so hast du deine Sitzungen jeweils begonnen und auch heute Abend hast du versucht, das Könizer Parlament zu einem visionären Denken anzuregen und einmal, wie es auf neudeutsch heisst, „out of the box“ zu denken.

Ich weiss, das haben nicht alle geschätzt und es wurde auch kritisiert, dass dies zu politisch sei. Liebes Parlament, jedes Handeln ist politisch. Jedes handeln, jedes tätig sein, in welcher Form auch immer, gestaltet unsere Beziehungen und damit auch unsere Gemeinschaft und das ist Politik. In diesem Verständnis sind auch Sinnsprüche oder Musik, wie wir dies in der Vergangenheit ebenfalls hatten, politisch.

Mathias, du hast dir in deinem Parlamentsjahr vorgenommen, die Kommunikation und die Visibilität, also die Wahrnehmung des Parlaments durch die Bevölkerung zu verbessern. Du hast dazu ein Kommunikationskonzept bei den Parteien in die Vernehmlassung gegeben und hast auch Artikel im „Köniz Innerorts“ verfasst. Wir finden dies ist eine wichtige und gute Initiative, welche die künftige Parlamentspräsidentin aufnimmt und weiterverfolgt, indem wir unsere Parlamentssitzungen nächstes Jahr teilweise in den Ortsteilen abhalten und damit hoffentlich auch näher zur Bevölkerung kommen.

Viele Gemeinden haben ein Nachwuchsproblem. Immer weniger Menschen erklären sich bereit, in der Gemeinde ein Amt zu übernehmen bzw. sich langfristig – mit der Betonung auf *langfristig* - politisch zu betätigen. Die von dir angedachte aktive Kommunikation kann unseres Erachtens einen Beitrag dazu leisten, dass Bürgerinnen und Bürger einen besseren Zugang zur Gemeindepolitik bekommen und verstehen, dass die Gemeindepolitik Jeden und Jede in zentralen Lebensbereichen tangiert und dass sie wichtig und lebendig ist, Freude macht und manchmal, wie heute Abend, auch ganz lustig ist.

Mathias Rickli wir danken dir für die Initiative und für die geleistete Arbeit. Als kleiner Dank übergeben wir dir einen nachhaltigen Blumenstrauss, welcher von Kathrin Gilgen zusammengestellt worden ist.

Beschluss

Das Parlament wählt Cathrine Liechti, SP, als Parlamentspräsidentin 2020.
(Wahlergebnis: einstimmig)

Cathrine Liechti, Parlamentspräsidentin 2020: Es freut mich sehr, dass ihr alle zu dieser ersten Sitzung in diesem Jahr gekommen seid. Wie wir schon gehört haben, ist das Jahr 2020 ein besonderes Jahr für das Parlament Köniz: Es feiert nämlich seinen 100. Geburtstag. Ich freue mich sehr, gerade in diesem Jahr das Parlament präsidieren zu dürfen. Es ist mir eine sehr grosse Ehre und ich danke euch vielmals für das Vertrauen.

Ich habe die letzten zwei Jahre im Parlamentsbüro mitwirken dürfen und habe dort von meinen beiden Vorgängern Heinz Nacht und Mathias Rickli lernen dürfen, wie man das Parlament führt. Doch schon vor meiner Zeit im Parlamentsbüro und vor meiner Zeit im Parlament habe ich dank dem Jugendparlament lernen dürfen, wie die Politik in Köniz funktioniert und habe, als ich 17 Jahre alt war, im Jahr 2012, mein erstes Votum als Jugendparlamentsmitglied im Parlament gehalten. Das war für mich damals sehr eindrücklich und hat mich auch immer wieder motiviert.

Ja, wir haben es gehört, auch in diesem Jahr werden uns die Finanzen der Gemeinde Köniz beschäftigen. Viele Diskussionen werden dadurch sicherlich stark geprägt sein. Die unterschiedlichen Meinungen machen aber diese Diskussionen spannend und ich freue mich auf die Herausforderung, gerade bei diesen spannenden Diskussionen das Parlament fair und neutral zu leiten.

Aber neben spannenden Diskussionen dürfen wir auch das Jubiläum feiern und schauen auf die letzten 100 Jahre Parlament zurück. Die Weiterschreibung der Könizer Parlamentsgeschichte der letzten 25 Jahre ist durch Markus Heinzer vor rund zwei Wochen veröffentlicht worden. Ich kann euch diese Lektüre sehr empfehlen - für mich war diese sehr spannend. Im ganzen weiteren Jahr werden uns verschiedene Texte rund um das Geschehen des Parlaments begleiten. Einige davon wurden von Parlamentsmitgliedern geschrieben – vorab schon mal vielen Dank den verschiedenen Verfassern.

Besonders freue ich mich aber auch auf die bereits angetönten Sitzungen ausserhalb der Gemeinde Köniz: Im Frühling machen wir den ersten Ausflug nach Niederscherli, wo vor der Parlamentssitzung das Thema Kind und Politik im Parlament aufgenommen wird. Dann werden wir im Sommer nach Wabern in ein Altersheim gehen, wo es darum geht, wie man in Köniz alt wird. Und schlussendlich im Herbst werden wir ins Wangental gehen, wo es um Jugendliche und das Parlament geht. Mein Ziel ist es besonders in diesem Jubiläumsjahr das Parlament in der Bevölkerung bekannt zu machen, so dass vielleicht auch der eine oder andere aus der Bevölkerung sich motiviert fühlt oder dazu angeregt wird, sich selber für unsere Gemeinde zu engagieren. Das Parlament soll nicht in einem stillen Kämmerchen für sich diskutieren und beschliessen. Die Menschen sollen mitbekommen, was die Politik in Köniz ist, wie sie funktioniert und auch wie man sich engagieren kann.

An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz herzlich bei Katja Niederhauser bedanken, sie war das vergangene Jahr 2. Vizepräsidentin, wie auch bei Verena Remund als Leiterin Fachstelle Parlament und bei Monika Risse, von der Fachstelle Kommunikation. Diese drei Personen haben ganz fest mitgeholfen, das Jubiläumsjahr zu planen und die ersten Sachen zu organisieren. Ohne sie wäre dies nicht möglich gewesen. Vielen Dank.

Ich freue mich, das Parlament in diesem Jubiläumsjahr präsidieren zu dürfen und nehme damit die Wahl als Parlamentspräsidentin an.

Mathias Rickli, Grüne: Liebe Cathrine Liechti, ich gratuliere dir ganz herzlich zur Wahl als Parlamentspräsidentin im Jubiläumsjahr. Ich wünsche dir viel Freude in diesem ehrwürdigen Amt und gutes Gelingen des Parlamentsbetriebs unter deiner Leitung. Du hast es schon gesagt, du hast nicht nur Verena Remund an deiner Seite, welche dich grossartig unterstützen wird, sondern du hast auch ein Parlamentsbüro und das ganze Parlament, welches die Präsidentin oder den Präsidenten immer sehr respektvoll und konstruktiv unterstützt. Dies wird dir auch die nötige Sicherheit geben, damit du dieses Präsidialjahr geniessen kannst. Damit übergebe ich dir jetzt den Schlüssel zum Gemeindehaus und räume für dich den Präsidentenstuhl.

PAR 2020/6

Wahl Parlamentsbüro 2020

Wahl

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Gibt es allgemeine Voten zu den Wahlen aus dem Parlament?

Diskussion

Erica Kobel, FDP: Es freut mich, dass ich die erste aus dem Parlament Köniz sein darf, welche der neugebackenen Präsidentin ganz herzlich zur Wahl gratulieren darf. Ich durfte dies auch schon einmal machen und es wird ein spannendes Jahr werden. Ich habe dies sehr gerne gemacht und bin überzeugt, dass dir dies auch sehr gefallen wird. Ich wünsche dir bereits jetzt ein spannendes und vor allem auch ein inspirierendes Jahr in deinem Amt.

Ich will es auch nicht unterlassen, dem abtretenden Präsidenten nochmals ganz herzlich für seine Arbeit und seinen Einsatz im vergangenen Jahr zu danken. Er hat in seiner Amtszeit versucht, einige Sachen zu ändern. Mit einigen Sachen waren wir einverstanden, aber es haben nicht alle unser Wohlwollen erhalten. Mathias, du kannst froh sein, dass nicht du heute Geschenke erhältst, sondern Cathrine, denn sonst wäre der Kaktus doch noch Wahrheit geworden. Aber auch dir wünsche ich weiterhin alles Gute.

Wie den meisten hier drinnen bekannt ist, hat sich die FDP in den vergangenen Jahren immer wieder daran gestossen, dass die Verteilung der Präsidien hier im Parlament nicht einem Modus entspricht, welcher gerecht ist und dass es im Grunde ein Affront gegenüber der FDP ist, dass diese seit dem letzten Präsidium zehn Jahre warten muss, bis sie wieder ein solches Amt inne haben soll. Wir haben in der Vergangenheit viele Sitzungen geführt - zu viele Sitzungen in meinen Augen, aber es war wohl trotzdem nicht anders möglich - und der FDP wurde immer wieder gesagt, dass das Präsidium völlig überschätzt werde und viel zu viel Gewicht erhält, als dass es wirklich hat. Und es sei im Grunde völlig egal, wer dieses innehat. Dieser Aussage widersprechen wir nach wie vor. Cathrine, du wirst dies auch merken, es ist wirklich etwas anders und es ist ja auch ein Zeichen dafür, dass wenn man die ganzen Diskussionen anschaut, welche wir hatten, dass sich nie eine Partei dazu erklärt hat, freiwillig zu sagen, okay, wir sind bereit, jetzt hier etwas frei zu geben und etwas kürzer zu treten. Nein, es wurde gekämpft, wie wenn es um das eigene Blut gehen würde. Also muss ich sagen, offenbar ist doch etwas am Präsidium.

Wir haben uns viele Wege überlegt, wie wir die FDP früher ins Präsidium bringen könnten, aber es blieb immer nur die Möglichkeit, das Vizepräsidium der EVP anzugreifen und das war eigentlich auch unser Plan.

Und auch wenn wir dies heute nicht machen werden, so bleibt doch bei uns ein schales Gefühl, dass innerhalb von kürzester Zeit in einem so repräsentativen Amt der Gemeinde Köniz schon wieder eine Person aus der EVP zum Zug kommt. Ich betone es nochmals, es geht uns hier ausschliesslich um die politische Partei und das passt uns ehrlich gesagt nicht. Eine Partei, welche gerade mal 6% der Bevölkerung hinter sich weiss, das geht einfach nicht.

Im Gegenzug haben wir uns mit allen Fraktionen nach diesen vielen Sitzungen darauf geeinigt, heute keinen Angriff zu starten. Wir werden im Jahr 2023 wie vorgesehen – 10 Jahre nach unserem letzten Präsidium - dieses wieder übernehmen, haben uns aber in den Diskussionen ausbedungen, dass wir in der nachfolgenden Legislatur, also im Jahr 2029, wiederum das Präsidium übernehmen wollen - sollte nach den Wahlen die politischen Kräfte nicht total verschoben werden. Es ist uns klar, dass dies nicht viel mehr als ein blosses Lippenbekenntnis ist und dass in dieser Zeit noch viel Wasser die Aare runter fliessen wird. Aber wir werden in der Zwischenzeit alles daran setzen, dass wir einen Modus finden, welcher es in Zukunft erlaubt, auf die politischen Kräfte einzugehen, die Präsidien unter dieser Berücksichtigung zu verteilen und so auch wieder die Gesetzmässigkeiten beizubehalten.

Iris Widmer, Grüne: Herzliche Gratulation der Parlamentspräsidentin.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen um Erica Kobel zu erwidern: Es ist so, dass die Verteilung der Präsidien im Parlament und in den Kommissionen unter den Fraktionspräsidien zu zahlreichen Mails, Gesprächen und Sitzungen geführt hat, das hat Erica Kobel gut ausgeführt. Die wichtigste Erkenntnis der grünen Fraktion ist, dass die bislang verwendete sogenannte „Gyselsche Liste“, welche bislang ihren Zweck einigermaßen gut erfüllt hat, mittlerweile aber aufgrund der veränderten Parteienlandschaft nicht mehr weiter leistungsfähig ist. Die Regel nach der „Gyselschen Liste“, welche keine Überschneidung von Parlamentspräsidium und Kommissionspräsidium zulässt, hat zum Beispiel bei uns Grünen zu einer Untervertretung in den Kommissionspräsidien beigetragen.

Es wurde auch ein neues System diskutiert - ich nenne es das sogenannte „von Arx'sche Punktesystem“. Dieses ist mathematisch bis ins letzte Detail sehr ausgeklügelt und würde aus meiner Sicht hilfreiche Dienste tun. Es wäre eine gute Richtschnur für die Besetzung der Präsidien. Ich sage hier bewusst „Richtschnur“, denn eine absolute Gerechtigkeit bei der Verteilung ist vermutlich über die Jahre hinweg schwer zu erreichen. Es hängt zudem auch davon ab, ob sich innerhalb der Partei jemand bereit erklärt, ein solches Amt zu übernehmen. Es braucht Zeit und vielleicht auch eine gewisse Eignung, aber vor allem auch den Willen, für ein solches Engagement. Es hat auch manchmal mit der langfristigen Planung innerhalb der Partei zu tun, wen man wo für ein Präsidium einsetzen kann. Wichtig erscheint mir aber, dass die Fraktionspräsidien nach jeder Parlamentsneuwahl zusammensitzen und sich so gut wie möglich über die Verteilung absprechen, damit es nicht zu Trotzreaktionen kommt, wie die Verweigerung von jeglicher Mitarbeit im Büro oder in den Kommissionen, wie dies in den Gesprächen angedroht worden ist.

Von Seiten der Grünen melde ich an, dass wir in den Kommissionspräsidien in den letzten Jahren wie gesagt konstant untervertreten waren und sofern wir in der Fraktion jemanden haben, welcher bereit und gewillt ist, ein solches Präsidium zu übernehmen, melden wir unser Interesse an.

Christian Roth, SP: Auch ich gratuliere im Namen der SP ganz herzlich zur Wahl. Es freut mich sehr, dass wir unter deiner Leitung durch dieses 100jährige Jubiläum gehen dürfen.

Die Diskussionen rund um die Besetzung der Sitze der PräsidentInnen und VizepräsidentInnen im Parlament und in den Kommissionen hat doch einiges zu reden gegeben und irgendwie scheint Hermann Gysels sogenannte „ewige Liste“ nicht mehr so stark zu leuchten. Wir müssen in den Diskussionen wieder eine neue Orientierung aufgleisen und eventuell könnte der neue Stern in Sachen Präsidien-Kompass auch wieder aus der Mitte-Fraktion leuchten.

Die SP anerkennt durchaus, dass die FDP für das Parlamentspräsidium wieder einmal an der Reihe ist, dies wurde auch nicht in Frage gestellt. Im Gesamtsetting der Präsidien hat sich aber die FDP auch im letzten Jahr nicht durchsetzen können. Die SP hilft darum auch dieses Jahr nicht mit, die inzwischen 1. Vizepräsidentin nicht mehr zu unterstützen, sondern wir stehen hinter dieser Kandidatur der EVP. Die Mitte-Fraktion hat sich erneut entschieden, eine Kandidatin der EVP zu schicken und das ist deren Entscheidung, welche wir stützen. Das hat die FDP nun ja auch akzeptiert, wir haben es gehört, da haben wir eine Lösung gefunden.

Der Anspruch der FDP auf das Parlamentspräsidium 2023, ist aus unserer Sicht nicht bestritten. Im Gespräch war auch das Jahr 2029, das haben wir gehört, da liegen noch zwei Wahlen dazwischen und da gehen doch noch einige Tropfen Wasser die Aare hinab.

Die FDP verlangt im Sinne eines Ausgleichsgeschäfts zur Verschiebung des Parlamentspräsidiums, das Finanzkommissionspräsidium und stellt hierfür in den Augen der SP auch einen durchaus valablen Kandidaten. Man muss aber auch sehen, dass die FDP in den Präsidien der Kommissionen in der Vergangenheit gut vertreten war. Sie hatte das GPK-Präsidium 2014/15 und sie hatte das Finanzkommissionspräsidium 2016/17, das darf man nicht ganz vergessen. Ein Ausgleichsgeschäft ist natürlich politisch gesehen ein normales Ausbalancieren der Macht, das ist in diesem Sinne nichts Ungewöhnliches. Doch wir müssen auch sehen, dass in der Finanzkommission ab 2020 vier von sieben Mitgliedern neu sein werden. Es wird doch einige Zeit brauchen, bis die Finanzkommission wieder voll handlungsfähig ist. Wer in der Finanzkommission ist, weiss, dass es eine Zeit braucht, bis man in das Geschäft hinein kommt. In der momentanen finanzpolitischen Situation ist dies sicherlich nicht optimal, weshalb die SP eigentlich der Meinung ist, dass rein sachlich gesehen eine in der Finanzkommission erfahrene Person als PräsidentIn sinnvoller wäre. Die SP hat sich dafür auch zur Verfügung gestellt - und zwar aus sachlicher und nicht aus parteipolitischen Gründen.

Die FDP hat die gleiche Wortwahl genutzt: Es hinterlässt bei der SP schon einen gewissen schalen Geschmack, dass die FDP hier offenbar mit dem Kopf durch die Wand will und nun partout ein Neumitglied ins Präsidium wählen will. Aber das ist eben das Halten der Balance in der Könizer Politik. Summe summarum ist auch die SP der Meinung, dass mit diesem Deal die Kirche wieder im Dorf ist und wir den Zähler jetzt wieder auf null stellen. Somit stehen wir ganz klar hinter der Kandidatur der FDP und von Dominic Amacher. Sie ist jedoch der Meinung und das hat meine Vorrednerin schon gesagt, dass die „Gyselsche ewige Liste“ nun wirklich in die ewigen Jagdgründe treten kann und wir künftig unter den Parteien das Instrument von Casimir von Arx mit dem Punktesystem ausfeilen. Das erachtet auch die SP als wertvoll und es schafft Transparenz für die künftigen Diskussionen. Und es hilft, damit man gemeinsam wieder ein Bier oder einen Kaffee trinken kann.

Fraktionssprecher Mitte-Partei, Casimir von Arx, glp: Von den anderen Fraktionsprechern wurde es gesagt: Es gab in diesem Jahr wegen der Parlamentsämtern viel zu diskutieren. Ich vermute, vor 100 Jahren war es einfacher, damals gab es nur die SP und die SVP, da kommt man schneller zu einer Lösung.

Vielen Dank auch für die Blumen für dieses Punktesystem. Ich habe übrigens gar nicht gewusst, dass die Gyselsche Liste „ewige Liste“ geheissen hat, das habe ich heute zum ersten Mal gehört.

Ich führe auch nicht aus, wie es dazu gekommen ist, dass die Mitte zweimal nacheinander jemanden aus der EVP für das Parlamentspräsidium stellt, das hat seine Gründe. Es ist hier aber nicht der richtige Ort, dies noch einmal auszuführen. Die Fraktionspräsidien haben dies jedoch ausführlich erörtert. Mit den Vorschlägen, welche jetzt vorliegen, sind wir überall einverstanden. Wir tragen auch die angedachte Planung für die Besetzung des Parlamentspräsidiums bis ins Jahr 2023 mit. Weiter hinaus können auch wir vor den Wahlen 2021 noch keine verbindlichen Zusagen machen. Für uns ist bei der Besetzung dieser Präsidien zum einen wichtig, dass, wie auch die Sprecherin der Grünen erwähnt hat, eine Person gewählt werden muss, welche für das jeweilige Amt motiviert und geeignet ist und zum anderen die politischen Kräfte fair vertreten sein müssen. Und da ist für uns der Proporz zentral, namentlich die Anzahl Sitze im Parlament. Uns ist durchaus bewusst, dass die FDP gemessen an ihrer Sitzzahl zurzeit relativ lange auf das Parlamentspräsidium warten muss. Es ist auch so, dass die Grünen in den Präsidien der ständigen Parlamentskommissionen untervertreten sind. Ich glaube aber auch, dass die Gespräche, welche lange und ausführlich geführt worden sind, geholfen haben, dass wir ähnliche Situationen in Zukunft besser vermeiden können. Was die schalen Geschmäcke angeht, schlage ich vor, dass wir diese beim anschliessenden Apéro hinunterspülen und uns wieder anderen Sachen widmen.

Parlamentspräsidentin Catherine Liechti: Nachdem kein Redebedarf mehr besteht, frage ich, ob Parlamentsmitglieder für das 1. Vizepräsidium 2020 vorgeschlagen werden?

Casimir von Arx, glp: Die Mitte-Fraktion schlägt euch als 1. Vizepräsidentin Katja Niederhauser, EVP, vor.

Parlamentspräsidentin Catherine Liechti: Werden Parlamentsmitglieder als 2. Vizepräsidentin vorgeschlagen?

Heinz Nacht, SVP: Liebe Präsidentin, wir gratulieren dir ebenfalls zu deinem Amt. Viel Glück. Wir von der SVP schlagen Kathrin Gilgen als 2. Vizepräsidentin vor.

Parlamentspräsidentin Catherine Liechti: Wir kommen zur Wahl der beiden Stimmzählenden. Folgende Wahlvorschläge liegen vor: Iris Widmer, Grüne und Tatjana Rothenbühler, FDP. Gibt es weitere Wahlvorschläge? Da nicht mehr Personen vorgeschlagen sind, als Sitze zu besetzen sind, erkläre ich Iris Widmer und Tatjana Rothenbühler als Stimmzählende gewählt. Ich bitte sie, hier vorne Platz zu nehmen.

Beschluss

Das Parlament wählt folgende Parlamentsmitglieder:

1. Katja Niederhauser, EVP, 1. Vizepräsidentin (Wahlergebnis: einstimmig)
2. Kathrin Gilgen, SVP, 2. Vizepräsidentin (Wahlergebnis: einstimmig)
3. Iris Widmer, Grüne, Stimmzählerin und Tatjana Rothenbühler, FDP (Wahlergebnis: stillschweigend)

Parlamentspräsidentin Catherine Liechti: Ja, eines steht fest, vor 100 Jahren hat das Parlamentsbüro in Köniz sicherlich anders ausgesehen. Damals waren sicherlich alles nur Männer vertreten und keine einzige Frau. Die nächsten 100 Jahre beginnen wir heute etwas anders.

PAR 2020/7

Geschäftsprüfungskommission 2020/21, Wahl von 7 Mitgliedern, Präsidium und Vizepräsidium Wahl

Diskussion

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Es liegen die folgenden Wahlvorschläge vor:

- Ruedi Lüthi, SP
- Franziska Adam, SP
- Adrian Burren, SVP
- Adrian Burkhalter SVP
- Heidi Eberhard, FDP
- Roland Akeret, glp
- Dominique Bühler, Grüne

Gibt es weitere Wahlvorschläge? Das ist nicht der Fall. Wünschen die Fraktionen das Wort? Auch nicht. Nachdem auch keine Einzelvoten gewünscht sind, kommen wir zur Wahl: Da auch bei diesem Traktandum nicht mehr Personen vorgeschlagen sind, als es Sitze zu besetzen gilt, werden die Vorgeschlagenen als gewählt erklärt.

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Wir kommen zur Wahl vom Präsidium der Geschäftsprüfungskommission 2020/2021. Gibt es Kommissionsmitglieder der GPK, welche für das Präsidium vorgeschlagen werden?

Kathrin Gilgen, SVP: Geschätzte Präsidentin, auch von meiner Seite her herzliche Gratulation zu deiner Wahl.

Die SVP-Fraktion schlägt Adrian Burkhalter als Präsident der GPK vor.

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Gibt es weitere Wahlvorschläge oder Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Da auch hier nicht mehr Personen vorgeschlagen sind, als Sitze zu besetzen sind, erkläre ich Adrian Burkhalter als Präsident der GPK als gewählt.

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Dann kommen wir bereits schon zur Wahl des Vizepräsidiums für die Geschäftsprüfungskommission 2020/2021. Folgende Wahlvorschläge liegen vor: Dominique Bühler, Grüne.

Gibt es weitere Wahlvorschläge? Das ist nicht der Fall. Nachdem auch keine Fraktions- und Einzelvoten vorliegen, erkläre ich auch hier Dominique Bühler als gewählt, da nicht mehr Personen als Sitze vorgeschlagen wurden.

Beschluss

1. Das Parlament wählt folgende Parlamentsmitglieder als Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission: Ruedi Lüthi, SP; Franziska Adam, SP; Adrian Burren, SVP; Adrian Burkhalter, SVP; Heidi Eberhard, FDP; Roland Akeret, glp; Dominique Bühler, Grüne
(Wahlergebnis: stillschweigend)
2. Das Parlament wählt Adrian Burkhalter als Präsident der Geschäftsprüfungskommission.
(Wahlergebnis: stillschweigend)
3. Das Parlament wählt Dominique Bühler, Grüne, als Vizepräsidentin der Geschäftsprüfungskommission.
(Wahlergebnis: stillschweigend)

PAR 2020/8

Finanzkommission 2020-2021, Wahl von 7 Mitgliedern und Präsidium

Wahl

Diskussion

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Es liegen die folgenden Wahlvorschläge vor:

- Christian Roth, SP
- Vanda Descombes, SP
- Kathrin Gilgen, SVP
- Reto Zbinden, SVP
- Dominic Amacher, FDP
- Matthias Müller, EVP
- David Müller, Grüne

Nachdem weder Fraktions- noch Einzelvoten gewünscht sind und auch hier nicht mehr Sitze als Kandidaten vorhanden sind, erkläre ich die Vorgeschlagenen als gewählt.

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Dann kommen wir auch hier zur Wahl des Präsidiums der Finanzkommission: Gibt es Kommissionsmitglieder, welche für das Kommissionspräsidium vorgeschlagen werden?

Fraktionssprecherin Erica Kobel, FDP: Die FDP. Die Liberalen Köniz schlagen Dominic Amacher für das Präsidium der Finanzkommission vor.

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Nachdem keine weiteren Wahlvorschläge mehr vorliegen und nicht mehr Kandidaten als Sitze vorgeschlagen sind, erkläre ich Dominic Amacher als Präsident der Finanzkommission als gewählt.

Beschluss

1. Das Parlament wählt folgende Parlamentsmitglieder als Mitglieder der Finanzkommission: Christian Roth, SP; Vanda Descombes, SP; Kathrin Gilgen, SVP; Reto Zbinden, SVP; Dominic Amacher, FDP; Matthias Müller, EVP; David Müller, Grüne
(Wahlergebnis: stillschweigend)
2. Das Parlament wählt Dominic Amacher, FDP, als Präsident der Finanzkommission.
(Wahlergebnis: stillschweigend)

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Das Vizepräsidium wird in der Finanzkommission nicht durch das Parlament gewählt, sondern das macht die Finanzkommission selber.

PAR 2020/9

Redaktionskommission, Ersatzwahlen

Wahl

Diskussion

Cathrine Liechti, Parlamentspräsidentin: Für Astrid Nusch und David Müller, welche aus der Redaktionskommission austreten, liegen folgende Wahlvorschläge vor:

- Claudia Cepeda, von der SP-Fraktion für Astrid Nusch
- Simon Stocker, von der Grüne-Fraktion für David Müller

Gibt es weitere Wahlvorschläge oder Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Da auch hier nicht mehr Personen vorgeschlagen sind, als es Sitze zu besetzen gibt, erkläre ich Claudia Cepeda, SP und Simon Stocker, Grüne, als Mitglieder der Redaktionskommission bis am 31.12.2021 als gewählt.

Beschluss

1. Das Parlament wählt Claudia Cepeda, SP, als Mitglied der Redaktionskommission bis 31.12.2021.
(Wahlergebnis: stillschweigend)
2. Das Parlament wählt Simon Stocker, Grüne, als Mitglied der Redaktionskommission bis 31.12.2021.
(Wahlergebnis: stillschweigend)

Cathrine Liechti, Parlamentspräsidentin: Dann kommen wir noch zu der Offenlegung der Interessensbindungen: Ich mache darauf aufmerksam, dass Mitglieder des Parlaments nicht in den Ausstand treten müssen. Wenn Parlamentsmitglieder aber bei einem Geschäft unmittelbare persönliche Interessen haben, müssen sie zu Beginn der Behandlung ihre Interessensbindungen offen legen.

PAR 2020/10

V1924 Motion (SP) „Köniz sozial – Mahlzeitentarife bei Tagesschulen einkommensabhängig gestalten“

Beantwortung; Direktion Bildung und Soziales

Vorstosstext

Der Gemeinderat wird beauftragt, die Mahlzeitentarife bei den Tagesschulen einkommensabhängig zu gestalten. Er sorgt dafür, dass mindestens 3 Mahlzeiten-Tarifstufen entstehen, wobei die günstigste Stufe mind. dreimal günstiger ist als die teuerste Stufe. Er ist bei der Umsetzung zudem dafür besorgt, dass den Eltern durch das Mahlzeiten-Tarifstufensystem keine Mehrkosten entstehen.

Begründung

Die familienexterne Kinderbetreuung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Laufend werden die Anzahl Tagesschulplätze und die Anzahl Kita-Plätze ausgebaut, um die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung besser in Einklang zu bringen.

Die Elternbeiträge werden dabei nach Einkommen abgestuft¹. Längstens ist aber klar: die Elternbeiträge belegen in der Schweiz europaweit Spitzenplätze². So verwenden Eltern in der Schweiz im Vergleich zum europäischen Ausland etwa einen doppelt so hohen Anteil ihres Haushaltseinkommens für die familienexterne Kinderbetreuung.

Zudem werden vielerorts die Tarife für die Mahlzeiten nach wie vor unabhängig vom Einkommen der Eltern festgelegt. Während sie bei den Tagesschulen auf sfr. 9.—pro Mahlzeit festgelegt sind, sind die Anbieter von Kitaplätzen in der Mahlzeiten-Tarifgestaltung frei. Sie variieren dabei erheblich zwischen sfr. 8.-- (KiBe Plus) und sfr. 12.-- (chinderhuus) pro Tag.

Dabei entstehen den Eltern zusätzlich zu den bereits hohen Elternbeiträgen hohe Mahlzeitenkosten. Diese machen bei einer Vollzeitbetreuung zwischen sfr. 200.-- bis sfr. 260.—pro Monat zusätzlich zu den Betreuungstarifen aus. Damit unterlaufen die fixen Mahlzeitentarife die Bemühungen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Es ist an der Zeit, auch die Mahlzeitentarife an das Einkommen der Eltern zu koppeln.

Da in Köniz das System der Kitafinanzierung soeben auf Betreuungsgutscheine umgestellt wurde, schlagen die Unterzeichnenden vor, die Abstufung der Mahlzeitentarife vorerst bei den Tagesschulen einzuführen. Sollte sich dies bewähren, kann in einem nächsten Schritt zu gegebener Zeit, die Abstufung auf das Kitasystem erweitert werden. Administrativ dürfte der Aufwand zur Ermittlung eines einkommensangepassten Mahlzeitentarifs von untergeordneter Bedeutung sein, da die Einkommensabklärungen zur Ermittlung des Elterntarifes ohnehin schon durch die Gemeinde vorgenommen werden muss.

Eingereicht

19. August 2019

Unterschrieben von 15 Parlamentsmitgliedern

Christian Roth, Vanda Descombes, Markus Willi, Lydia Feller, Tanja Bauer, Ruedi Lüthi, David Müller, Simon Stocker, Iris Widmer, Christina Aebischer, Dominique Bühler, Franziska Adam, Astrid Nusch, Cathrine Liechti, Mathias Rickli

¹ Das System der Finanzierung von Kita-Plätzen wird nun – nach einem erfolgreichen Pilotprojekt in der Stadt Bern - im Kanton Bern von der Objekt- auf die Subjektfinanzierung mittels Betreuungsgutscheinen umgestellt. Auch hier sind die Elternbeiträge nach der Höhe des Einkommens abgestuft.

² Siehe <https://www.familienleben.ch/kind/betreuung/kinderbetreuung-schweiz-staat-in-der-kritik-5006>

Antwort des Gemeinderates

1. Formelle Prüfung

Mit der Erheblicherklärung dieser Motion erteilt das Parlament dem Gemeinderat einen verpflichtenden Auftrag. (Beilage 1: Motionsprüfung).

2. Ausgangslage

Gestützt auf das Bildungsreglement und die von der Schulkommission Köniz verabschiedeten Weisungen über die Tagesschulen der Gemeinde Köniz beträgt der aktuell gültige Mahlzeitentarif CHF 9.00. Dieser Tarif ist für sämtliche Schülerinnen und Schüler, die das Mittagsmodul belegen – unabhängig vom Einkommen und Vermögen der Eltern – gültig.

Die Mahlzeitentariife sind kantonal nicht vorgegeben und damit nicht Teil des kantonalen Tarifsystems. Die Tarifgestaltung bei den Mahlzeiten ist den Gemeinden überlassen. Einzige Vorgabe des Kantons: Der Mahlzeitentarif soll maximal im Rahmen der effektiven Kosten für das Essen liegen.

2.1 Vorstosstext

Der Vorstosstext verlangt bei den Mahlzeitentariifen der Tagesschulen mindestens 3 Stufen. Dabei soll die günstigste Stufe mindestens dreimal günstiger sein als die teuerste. Gleichzeitig sollen den Eltern durch das Mahlzeiten-Tarifsysteem keine Mehrkosten entstehen.

Gemäss Motionstext würden Eltern wegen der Höhe der Verpflegungskosten teilweise auf eine (Mittags) Betreuung für ihre Kinder verzichten. Diese sei aber wegen des Gemeinschaftserlebnisses sowie der gesunden Ernährung wichtig für das Wohlbefinden und die Integration der Kinder.

3. Aktueller Stand

Aktuell sind die Mahlzeitentariife nicht sozial abgestuft. Für Eltern in den tiefsten Einkommenskategorien übersteigen die Kosten für die Mahlzeiten den Elternbeitrag an die Betreuungskosten. Sie verzerren die sozial ausgestaltete Tarifstruktur für die Betreuung stark (bis Faktor 11).

Die den Eltern – neben den einkommensabhängigen Betreuungskosten – in Rechnung gestellten Mahlzeiten belasten ein monatliches Budget (Annahme Vollzeitbetreuung = 5 Mittagessen pro Woche) im aktuellen Schuljahr zwischen CHF 27.- (Juli) und CHF 198.- (März).

Essenskosten pro Monat / SuS (Maximalbelegung)

Schuljahr 2019/20

Monat	Tage	Kosten Mahlzeit	Kosten/Mt.
August	15	9.00	135.00
September	15	9.00	135.00
Oktober	14	9.00	126.00
November	21	9.00	189.00
Dezember	15	9.00	135.00
Januar	17	9.00	153.00
Februar	15	9.00	135.00
März	22	9.00	198.00
April	12	9.00	108.00
Mai	20	9.00	180.00
Juni	21	9.00	189.00
Juli	3	9.00	27.00
Total	190		1'710.00
Maximal / Mt.	22		198.00
Minimal / Mt.	3		27.00

Wie bereits erwähnt, sind die Mahlzeitenpauschalen nicht kantonal vorgegeben und somit nicht Teil des kantonalen Tarifsystems. Mit allfälligen Mahlzeitenvergünstigungen werden somit keine überlagernden Effekte oder Konflikte mit den kantonalen Vorgaben erzeugt. Mit anderen Worten würde das aber auch bedeuten, dass die Kosten einer Vergünstigung der Essenstarife ausschliesslich durch die Gemeinde zu tragen wären.

Derzeit sind im Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) keine Mittel für Mahlzeitenvergünstigung eingestellt.

4. Inhaltliche Umsetzung der Mahlzeitenvergünstigung

Das heute geltende Tarifsystem zeichnet sich dadurch aus, dass die Elterngebühr jährlich auf der Basis der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit – linear innerhalb eines Minimal- und eines Maximalansatzes – festgesetzt wird. Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist das sogenannte «massgebende Einkommen», das im Wesentlichen ermittelt wird, indem von der Summe aus Erwerbseinkommen, allfällig bezogenen Alimenten und fünf Prozent des Nettovermögens (sog. «anrechenbares Einkommen») eine nach der Familiengrösse bestimmte Pauschale sowie die geleisteten Alimente abgezogen werden (sog. Abzüge). Bis zu einem massgebenden Einkommen von CHF 43'000.00/Jahr wird pro Betreuungsstunde der Minimalansatz (CHF 0.78) erhoben. Mit steigendem Einkommen steigt auch die Elterngebühr linear, bis sie den Maximalansatz (CHF 12.24) erreicht, der bei einem massgebenden Einkommen ab CHF 160'000.00/Jahr erhoben wird (Zahlen: Schuljahr 2019/20).

Die Motion sieht nun vor, dass auch in Zusammenhang mit einer Mahlzeitenvergünstigung bei den Essen auf das massgebende Einkommen abgestellt würde. Damit die Vergünstigung spürbar wäre, sollten die Essen in zwei von drei Stufen vergünstigt werden. Aktueller Referenzwert für die Höhe der Vergünstigung bildet hier die aktuelle Mahlzeitengebühr in Tagesschulen, die bei CHF 9.00 liegt.

4.1 Ausgestaltung

Die Motionäre verlangen 3 Tarifstufen für die Mahlzeitengebühren. Dabei soll die günstigste Stufe mindestens dreimal günstiger sein als die teuerste. Daneben sollen den Eltern bei der Umsetzung dieses Systems keine Mehrkosten erwachsen.

Nicht in den Genuss der ausschliesslich durch die Gemeinde finanzierten Mahlzeitenvergünstigung sollen Sozialhilfe beziehende Eltern und Erziehungsberechtigte kommen. Der Elternbeitrag für Betreuung und die Mahlzeitenpauschale werden im Rahmen der Sozialhilfe als anrechenbarer Aufwand berücksichtigt und durch den Sozialdienst getragen. Die entsprechenden Kosten sind lastenausgleichsberechtigt. Eine Vergünstigung der Mahlzeiten für diese Zielgruppe würde darum einzig den kantonalen Lastenausgleich auf Kosten der Gemeinde entlasten, nicht aber die betroffenen Familien selbst. Diese erleiden durch diese Regelung keinen Nachteil.

4.2 Technische Umsetzung

In der BSS erfolgt die Rechnungsstellung für die Tagesschulbetreuung inklusive Mahlzeiten über die Schuladministrationsapplikation «Scolaris». Für die Umsetzung der Mahlzeitenvergünstigung müsste diese kostenpflichtig angepasst werden.

5. Auswirkungen bei einer Mahlzeitenvergünstigung

5.1 Kosten für die Gemeinde

Kostenfolgen würden für die Gemeinde infolge Mindereinnahmen bei den Tagesschulen aufgrund der tieferen Rechnungsbeträge entstehen. Schliesslich würden ebenfalls Kosten für Anpassungen der in der Schulverwaltung verwendeten Informatikanwendung Scolaris anfallen.

Der Gemeinderat teilt die Ansicht der Motionäre, dass aufgrund der Mahlzeitenvergünstigung mit einer Steigerung der Nachfrage an den Mittagen zu rechnen ist. In welchem Ausmass dies zutreffen würde, muss derzeit offen gelassen werden. Eines ist aber sicher: Zusammen mit dem erwarteten weiteren Anstieg der Schülerinnen- und Schülerzahlen entstünde durch diese Nachfragesteigerung beim Modul «Mittagsbetreuung» eine deutliche Zunahme der zu vergünstigenden Mahlzeiten – was somit zu einer offensichtlichen Kostensteigerung des Tagesschulangebots führen würde (s. Pt. 6, Finanzen).

5.2 Platzangebot

Bisher gab es in den Könizer Tagesschulen keine Wartelisten. Jedes Kind wurde aufgenommen. Bei knappem Platzangebot wurde eine mögliche räumliche Platzangebotserweiterung gesucht, sei es intern, aber auch extern. So konnte man mit den gefundenen Lösungen die Nachfrage - teilweise unter erschwerten Bedingungen – abdecken.

Speziell an den drei Spitzentagen Montag, Dienstag und Donnerstag könnte die vorgesehene Mahlzeitenvergünstigung zu teilweise noch knapperen Raumverhältnissen führen. Bei deren Lösung sind alle gefragt. Wie bereits zu einem früheren Zeitpunkt erwähnt, sind BSS und GBAU bei Um- und Neubauprojekten bestrebt, mit der Schaffung von zusätzlichen Räumlichkeiten diesem Umstand Rechnung zu tragen. Ob das geschaffene zusätzliche Raumangebot bei der Schaffung von zusätzlichen Anreizen durch eine Mahlzeitensubventionierung allerdings an einigen Standorten ausreicht, muss bewusst offen gelassen werden.

6. Finanzen

6.1 Kostenschätzung

Für die Berechnung der finanziellen Auswirkungen einer Mahlzeitenvergünstigung wurden die in der Stadt Bern angewandten Einkommensabstufungen herangezogen:

Eine mögliche Einstufung in 3 Kategorien könnte wie folgt aussehen:

	massgebendes Einkommen in CHF	Tarif gemäss ASIV in CHF	Elterngeld Es- sen in CHF	zu Lasten Gemein- de (CHF)
	< 51'000	0.78 - 1.55	3.00	6.00
	51'000 – 70'000	1.55 – 3.41	6.00	3.00
	> 70'000	3.42 – 12.24	9.00	0.00

Die Fachstelle Bildung hat die Anzahl Essen pro Woche und das massgebende Elterneinkommen sämtlicher im Schuljahr 2019/20 angemeldeten Schülerinnen und Schüler aller Tagesschulen untersucht.

Die rund 1'500 Schülerinnen und Schüler sind pro Woche für insgesamt 2'957 Essen angemeldet. Mit den oben aufgeführten Ansätzen ergeben sich die folgenden Werte:

Tagesschule	Anzahl Essen pro Woche	Standort Tagesschule	Anzahl Essen pro Woche	Kosten (9.-) pro Essen u. Woche bisher	Einnahme Gde. (neue Ansätze)	Differenz Woche (z.L. Gde.)	Differenz Sj.(39 W.) zu Lasten Gde.
Buchsee	386	Buchsee	386	3'474.00	2'514.00	960.00	37'440.00
Hessgut	424	Hessgut	424	3'816.00	2'991.00	825.00	32'175.00
Mittelhäusern	7	Mittelhäusern	7	63.00	51.00	12.00	468.00
Niederscherli	150	Niederscherli	150	1'350.00	999.00	351.00	13'689.00
Niederwangen	225	Niederwan- gen	225	2'025.00	1'449.00	576.00	22'464.00
Oberscherli	31	Oberscherli	31	279.00	237.00	42.00	1'638.00
Oberwangen	16	Oberwangen	16	144.00	132.00	12.00	468.00
OZK	45	OZK	45	405.00	303.00	102.00	3'978.00
Schliern	514	Schliern	514	4'626.00	3'102.00	1'524.00	59'436.00
Spiegel	446	Spiegel	446	4'014.00	3'570.00	444.00	17'316.00
Steinhölzli	66	Steinhölzli	66	594.00	441.00	153.00	5'967.00
Wabern	647	Wabern	647	5'823.00	5'145.00	678.00	26'442.00
	2'957						
			2'957	26'613.00	20'934.00	5'679.00	221'481.00

Stand: 30.10.2019

Hinweis: Bei einer Erhöhung der Einkommensgrenzen wird sich der zu Lasten der Gemeinde fallende Anteil erhöhen.

Bei einer Essensvergünstigung gemäss oben stehendem Beispiel würden somit CHF 221'481 zusätzlich zu Lasten der Gemeinde anfallen.

7. Gesetzliche Grundlagen

7.1 Anzupassende Reglemente / Weisungen

Die Thematik «Mahlzeitengebühren (in Tagesschulen) » wird in den folgenden Reglementen / Weisungen behandelt:

- Bildungsreglement
- Weisungen über die Tagesschulen der Gemeinde Köniz

Im «Bildungsreglement» der Gemeinde ist bezüglich Elterngeldern Folgendes festgehalten:

Art. 37d

- 1 Die Elterngebühren werden gemäss kantonalem Gebührentarif erhoben.
 2 Für die Mahlzeiten werden Gebühren erhoben, die nicht höher als die Selbstkosten sein dürfen. Sie werden von der Schulkommission für die ganze Gemeinde einheitlich festgelegt.
 3 ...

In den «Weisungen über die Tagesschulen der Gemeinde Köniz» ist enthalten:

1.2.3 Festlegung Preis Mittagessen

Der Elternbeitrag für das Mittagessen wird auf Fr. 9.00 pro Kind festgelegt.
 Der Beitrag wird aufgrund der Entwicklung des Landesindex der Konsumentenpreise auf den 1. Januar eines jeden Jahres, gestützt auf den Novemberindex des Vorjahres, angepasst (Stand Januar 2015).

Die BSS überprüft regelmässig den Mahlzeitenpreis mit dem Landesindex der Konsumentenpreise (LIK-Rechner). Seit der letzten Festlegung in den Weisungen (2015) hat sich der Konsumentenpreisindex um 0.8 Punkte verändert, was jedoch bisher keinerlei Auswirkungen auf den Mahlzeitenpreis von CHF 9 zur Folge hatte.

Die Einführung einer Mahlzeitenvergünstigung gemäss den dargestellten Parametern im Angebot Tagesschulen würde nach Einschätzung der Abteilung BSS und des Rechtsdienstes nicht den geltenden Rahmenerlassen widersprechen (Bildungsreglement und ausführende Weisung). Im Bildungsreglement wäre demzufolge grundsätzlich keine Anpassung nötig.

Will man jedoch alle Eventualitäten ausschliessen – bei Gebühren besteht nach Ansicht des Rechtsdienstes immer die Möglichkeit von Einsprachen bzw. Beschwerden – sollte im Bildungsreglement die entsprechende Abstufung erwähnt werden. Ansonsten genügt die untenstehend erwähnte Anpassung. In den im Zuständigkeitsbereich der Schulkommission liegenden «Weisungen über die Tagesschulen der Gemeinde Köniz» müsste jedoch eine entsprechende Anpassung bzw. Ergänzung erfolgen.

8. Fazit

Der Gemeinderat nimmt die Anliegen der Motionäre ernst und unterstützt grundsätzlich die dem Vorstoss zu Grunde liegende Intention, Schülerinnen und Schülern eine gesunde Mahlzeit und eine sinnvoll betreute Freizeitgestaltung anzubieten und damit auch Familien – insbesondere diejenigen mit geringem Einkommen – zu entlasten und gleichzeitig die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen.

Allerdings muss festgehalten werden, dass sich die Gemeinde auf Grund der Finanzen eine Mahlzeitenvergünstigung nicht leisten kann. Der Gemeinderat erachtet die jetzigen Tarife als angemessen, bzw. als nicht zu hoch.

Der Gemeinderat lehnt deshalb den Vorstoss ab.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament, folgenden Beschluss zu fassen:

Die Motion wird abgelehnt.

Köniz, 12. Dezember 2019

Der Gemeinderat

Beilagen

- 1) Formelle Prüfung der Motion vom 22. August 2019

Diskussion

Erstunterzeichner Christian Roth, SP: Die SP-Fraktion dankt dem Gemeinderat für seine ausführlichen Überlegungen zur Motion betreffend die Mahlzeitarife für die Tagesschulen. Die SP teilt die Einschätzung des Gemeinderats, dass die familienexterne Kinderbetreuung entlastend wirkt. Entlastend für erwerbstätige Eltern und welche die Vereinbarkeit von Beruf und Familie überhaupt erst ermöglicht. Sie nimmt auch mit Interesse zur Kenntnis, dass der Gemeinderat im Grunde keine relevanten inhaltlichen Argumente gegen den Vorstoss vorbringt. Die Antwort klingt in den Ohren der SP über lange Zeit doch recht zustimmend und unterstützend.

Zum Teil ist die Argumentation des Gemeinderats doch auch etwas abenteuerlich: So befürchtet er, dass mit der Vergünstigung der Mahlzeiten noch mehr Kinder in die Tagesschule gehen könnten und malt das Gespenst der Warteliste für Tagesschulen an die Wand. Und damit zeigt er doch vor allem eines: Dass die von der SP vorgeschlagene Massnahme wirkt und ihr Ziel der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie erreichen dürfte.

Der Hammer spart sich der Gemeinderat dann ganz zum Schluss auf, ihr konntet es lesen: Jede Dienstleistung der Gemeinde hat ein Preisschild und dieses Preisschild trägt offenbar eine für den Gemeinderat zu hohe Zahl, weshalb er den Vorstoss der SP ablehnt. Leider, doch ich habe es beinahe etwas erwartet. Es sind Zeiten des Sparens in Köniz angesagt. Es sind Zeiten, in welchen die Könizerinnen und Könizer noch nicht bereit sind, den Preis zu bezahlen, welche eine Dienstleistung nun mal kostet, wenn die Gemeinde Köniz diese erbringt. Das ist zwar in den Augen der SP ziemlich kurzfristig, aber dies hat halt auch Folgen: Und zwar Folgen beim Abbau von Dienstleistungen, beim Verteuern von Angeboten und eben auch bei dieser Idee, von welcher die SP überzeugt ist, dass damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie insbesondere für Menschen mit tieferem Einkommen erleichtert würde. Denn uns ist längstens klar und man kann dies auch in den Medien und in der Literatur nachlesen: Die Elternbeiträge inkl. Mahlzeitarife belegen in der Schweiz europaweit Spitzenplätze. So verwenden Eltern in der Schweiz im Vergleich zum europäischen Ausland etwa einen doppelt so hohen Anteil ihres Einkommens für die familienexterne Kinderbetreuung. Das bringt insbesondere Menschen mit tiefem, aber auch mit mittlerem Einkommen in die Bredouille. Zudem sind die Mahlzeitarife nicht nach Einkommen abgestimmt und belasten anteilmässig die tiefen Einkommen noch deutlich mehr.

All das trägt dazu bei, dass sich auch Familien mit mittlerem Einkommen gut überlegen, ob diejenige Person mit dem tieferen Einkommen effektiv arbeiten gehen soll oder ob es sich gar nicht lohnt. In Zeiten des Fachkräftemangels ist aber das Gemeindewesen sehr gut beraten, alle Möglichkeiten, welche es hat zu unternehmen, um diese Entscheide zu Gunsten der Erwerbstätigkeit beider Elternteile zu kippen. Und da bietet diese Mahlzeitenvergünstigung nach Einkommenshöhe in den Augen der SP einen hilfreichen Ansatz.

Apropos Ansatz: Wir müssen endlich von der weit verbreiteten Meinung wegkommen, dass es sich bei den Tagesschulen und den Kindertagesstätten einfach nur um Betreuung handelt. Diese Sichtweise greift zu kurz. Die familienexterne Kinderbetreuung ist Teil der Bildung unserer Kinder und muss auch als solche behandelt und finanziert werden. Es braucht bei den Kindertagesstätten und bei den Tagesschulen mehr finanzielle Mittel. Wir wollen dort eine gute Qualitätssicherheit bei der Bildung und bei der Betreuung. Eine Gewährleistung, welche nicht auf Kosten der Mitarbeitenden der Tagesschulen gehen darf, wenn der Staat hier sparen würde. Dieses Thema von der besseren Ausfinanzierung der familienexternen Kinderbetreuung, das könnt ihr lesen, ist inzwischen sogar auf der nationalen Ebene angekommen. Ich bin abgeschweift, ich weiss, ich kann es nicht ganz sein lassen, selbst an der Präsidentinnenfeier.

Ich komme zurück: Die SP hält an ihrer Motion fest. Die SP ist überzeugt, dass sie für die Könizer Eltern gut ist, dass sie sich positiv auf das Image von Köniz auswirkt und dass es darum heute ein „ja“ vom Könizer Parlament braucht.

Fraktionssprecherin Christina Aebischer, Grüne: Die Grüne-Fraktion schliesst sich den MotionärInnen voll und ganz an. Wir sind enttäuscht, dass der Gemeinderat diese wichtige Motion ablehnt und wir werden einstimmig für die Überweisung der Motion stimmen und gegen den Antrag des Gemeinderats.

Über die Wichtigkeit der familienexternen Kinderbetreuung müssen wir hier nicht mehr diskutieren. Dass diese eine absolut zentrale Rolle für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielt ist unbestritten. Dass verschiedene Berufe und Arbeitstätigkeiten zu unterschiedlichen Einkommen führen, ist leider auch ein Fakt und dass darum die Tarife für die Kinderbetreuung entsprechend dem Einkommen abgestuft ist, ist nichts als logisch und richtig.

Unlogisch ist aber, dass dies bei den Mahlzeiten nicht so ist. Diese sind zum Teil sehr teuer, wie wir dies bereits gehört haben. Es ist eine Tatsache, dass CHF 9 pro Kind und Mahlzeit für gewisse Familien eine grosse finanzielle Belastung darstellt. Das ist zum Teil das Budget, welches man für eine Mahlzeit für eine ganze Familie hat. Und das heisst dann zum Beispiel bei zwei Kindern, welche an drei Tagen pro Woche in die Tagesschule gehen, dass dies monatlich CHF 250 kostet, was für einige Familien sehr viel Geld ist. Ich kenne selber Familien, bei welchen Primarschulkinder am Mittag alleine zu Hause sind, weil die Eltern dies nicht zahlen können, aber wegen ihrer Arbeitstätigkeit am Mittag auch nicht zu Hause sein können. Es gibt vielleicht nicht viele solcher Fälle, aber diejenigen welche es gibt, gilt es zu vermeiden.

Wenn wir in der gemeinderätlichen Antwort lesen, dass man davon ausgeht, dass vergünstigte Mahlzeiten zu einer Erhöhung der Nachfrage führen könnten und dass man die Vergünstigung trotzdem ablehnt, dann hat dies für uns beinahe etwas Zynisches. Das heisst nichts anderes, als dass ein Bedürfnis besteht und es Familien gibt, welche sich den Mittagstisch für ihre Kinder nicht leisten können und dass man diese bewusst nach wie vor ausschliesst. Das ist für die Grüne-Fraktion nicht akzeptabel und wir werden darum dieser Motion zustimmen.

Fraktionssprecherin Erica Kobel, FDP: Die FDP, Die Liberalen und die Konservative unterstützen diese Motion nicht. Und das weil wir hier eine Grundsatzfrage sehen und nicht weil es uns um die Gemeindefinanzen geht. Wie die FDP hier schon mehrmals bewiesen hat, ist sie bei Fragen, bei welchen es um Bildung, um Nachwuchs und um junge Leute geht, nicht wirklich auf dem Sparkurs.

Die Gründe sind andere: Tagesschulen sind bemüht für ihre Gäste eine vollwertige gesunde Mahlzeit auf den Tisch zu bringen unter Berücksichtigung aller Allergien und gesundheitlichen Vorgaben. Und als ich noch in der Funktion als Schulkommissionsmitglied tätig war, konnte ich mich von der Qualität der Mahlzeiten überzeugen. Ich konnte mich auch davon überzeugen, dass mit dem Preis, welchen man zahlt, nicht nur das Essen inbegriffen ist, sondern auch die Kosten der Infrastruktur, welche gebraucht wird, welche vielerorts nicht vorhanden ist, um das jeweilige Essen warm servieren zu können oder überhaupt Essen zu können. Und in dieser Zeit, in welcher ich diese Erfahrungen gemacht habe, konnte ich mit sehr vielen Eltern sprechen. Die einzigen Reklamationen, welche von Eltern vorgebracht worden sind, waren oftmals, dass diese beklagt haben, dass ihr Kind so viel zahlen müsse, obwohl ihr Kind doch nachweislich immer nur ganz wenig esse und der Salat überhaupt nie esse. Dieses Thema hat die Leute beschäftigt, vom anderen habe ich nie etwas gehört. Ich habe nie gehört, dass jemand einen Sozialtarif gewünscht hätte und ich muss sagen, selbst wenn ein Kind zu Hause isst, fallen Kosten an, welche mit der untersten Stufe des sogenannten Sozialtarifes niemals ausreichen würden. An den Mahlzeiten welche zubereitet werden, verdient die Gemeinde selber keinen Rappen. Die CHF 9, welche verlangt werden, sind ein moderater Preis und dafür bekommen die Kinder wirklich eine ausgewogene Ernährung. Ausgewogener als manchmal sogar bei sich zu Hause und da schliesse ich mich selber nicht aus - als Mutter, welche manchmal auch nicht so in dieser Art kochen mochte.

Ein weiterer Punkt, weswegen wir dagegen sind ist, weil bei den Tarifen nur auf das steuerbare Einkommen geschaut wird und der Beschäftigungsgrad der Erziehungsberechtigten völlig ausser Acht gelassen wird. Das kann im Extremfall dazu führen, dass ein Ehepaar, bei welchem beide 100% aber zu einem tieferen Lohn arbeiten, dass dieses Ehepaar dann CHF 9 bezahlen muss, weil es über den Maximalbetrag von CHF 70'000 hinaus kommt und im Gegenzug ein Ehepaar, bei welchem beide reduziert arbeiten, damit sie beispielsweise ihren Hobbies nachgehen können und es etwas lockerer nehmen – ich kenne auch viele solcher Ehepaare – den Sozialtarif erhalten. Und ich frage mich, ob dies sozial ist und ob dies wirklich der richtige Weg ist. In meinen Augen nicht.

Ich fasse also nochmals zusammen: Wir sind gegen diese Motion, weil die Kinder für CHF 9 wirklich eine ausgewogene, gute und dem Wert entsprechende Mahlzeit beziehen und weil diese Art der Finanzierung alles andere als sozial ist. Allenfalls wäre zu überlegen, eine Tarifeinstufung, welche nach dem Alter der Kinder geht, einzuführen. Dies würde berücksichtigen, dass kleine Kinder wirklich weniger Essen als grössere. Doch dies wurde in der Motion nicht verlangt.

Fraktionssprecherin Mitte-Fraktion Sandra Röthlisberger, glp: Die Tagesschule ist unbestritten ein wertvolles Angebot und für erwerbstätige Eltern unverzichtbar. Es scheint auf den ersten Blick unverständlich, dass Betreuungskosten so stark abgestuft sind, die Mahlzeitenkosten jedoch einheitlich verrechnet werden. Für untere Einkommensschichten sind CHF 9 für ein Mittagessen verhältnismässig viel. Soweit so viel Verständnis für dieses Anliegen. Die Stadt Bern führt die abgestuften Mahlzeitentarife übrigens jetzt gerade ein.

Die Mitte-Fraktion folgt aber dem Antrag des Gemeinderats, jedoch primär nicht aus denselben Gründen. Der Grund ist, dass die zwei Kosten unterschiedliche Kosten sind: Die Mahlzeitenkosten ist eine Gebühr für effektiv anfallende Kosten. Eine Mahlzeit kostet zu Hause auch etwas, wenn auch für die Lebensmittel selber nicht CHF 9 gebraucht werden, aber auch nicht CHF 3, wenn man gesund kochen will. Betreuungskosten hingegen sind anders: Die Kinderbetreuung ist eine zwischenmenschliche Arbeit, welche naturgemäss nicht Effizient sein kann und daher sehr viel kostet und das auch muss. Hingegen ist die Betreuung zu Hause kostenlos. Die Abstufung der Betreuungskosten oder eben dieser Bildungskosten nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit anerkennen wir. Wenn auch dieser Lastenausgleich primär über die Steuern erfolgen soll. Die Ungleichverteilung der Einkommen wird so mehr oder weniger vermindert. Die Mitte-Fraktion will hingegen nicht, dass die Gebühren einkommensabhängig werden. Das wäre ein Systemwechsel, Konsum und Kosten sollen in einem Verhältnis stehen, auch damit einkommensstarke Schichten helfen, den Lastenausgleich solidarisch zu tragen. Die andere Frage ist, ob die in dieser Motion angesprochenen Familien wirklich bei CHF 3 oder CHF 6 ihre Kinder zum Mittagstisch schicken würden. Die Kosten stehen darum für uns nicht in einem klaren Verhältnis zum erwünschten Nutzen, namentlich der Integration der Kinder oder dem Erwerbsanreiz für die Eltern. Darum sind wir davon nicht überzeugt. Die Mitte-Fraktion lehnt diese Motion ab.

Fraktionssprecher David Burren, SVP: Geschätzte Präsidentin, ich möchte dir auch noch zu deiner Wahl gratulieren, alles Gute im kommenden Jahr.

Wir feiern in diesem Jahr 100 Jahre Parlament Köniz und ich denke die vorliegende Motion Köniz sozial war vermutlich zu dieser Zeit noch nicht so ein Thema gewesen. Der eine oder andere sagt sich vielleicht „Ach, die gute, alte Zeit“, aber dem ist nicht so. Ich bin froh, bin ich in der heutigen Zeit geboren, auch wenn man sich aus meiner Sicht in der heutigen Zeit doch manchmal mit Motionen auseinandersetzen muss, welche mich manchmal beinahe schon etwas befremden.

Dass an den Tagesschulen ein Mittagstisch angeboten wird, macht absolut Sinn und das wird auch gar nicht in Frage gestellt. Dass aber ein Preis von CHF 9 pro Essen in Frage gestellt wird, das befremdet mich. Mit den drei Tarifstufen, wäre das günstigste Essen CHF 3. Jetzt soll mir mal jemand sagen, wie man ein Kind für CHF 3 gesund, ausgewogen, Möglichkeit der Wahl zum vegetarischen Menü, ein Menü mit Schweinefleisch, ein Menü ohne Schweinefleisch, ernähren soll. Das ist für mich einfach eine Frage der Wertschätzung des Essens. Vor 100 Jahren war es täglich sicherlich herausfordernd, jeden Tag für die Familie überhaupt Essen aufzutreiben. Mein Fraktionskollege, Adrian Burkhalter hat einmal eine Geschichte erzählt, diese liegt zwar nicht gerade 100 Jahre zurück, aber in den 70er Jahren, als er in Schliern zur Schule gegangen ist, hatte es im alten Schulhaus eine Schulspeisung gegeben. Damals wurde dies so genannt. Die Kosten für das Essen lagen damals bei CHF 5 –, ihr habt richtig gehört, CHF 5 – und das vor 50 Jahren. Die Kosten haben die Eltern selber getragen. Und heute, 50 Jahre später, diskutieren wir über Preise zwischen CHF 3 und CHF 9. Irgendwie ist dies für mich nicht nachvollziehbar. Ich möchte hier auch gar nicht in Abrede stellen, dass die eine oder andere Familie sehr haushälterisch mit ihrem Budget umgehen muss. Wir haben selber auch Kinder und ich weiss in etwa, was hier für Kosten entstehen. Für Freizeitaktivitäten, Natel ab der 2. Klasse und Ferien, dort spielen die Kosten aber dann plötzlich vielerorts eine sehr untergeordnete Rolle.

Köniz sozial: Köniz ist sozial und bietet ein sehr gutes Angebot an Tagesschulen und Mittagstischen an. Die stetig steigenden Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Der oft gehörte Spruch „Köniz muss attraktiv bleiben“ zieht bei mir nicht mehr so. Köniz ist bereits attraktiv und für Familien mit Kindern sowieso. Das bestätigen ja auch die Zuzugszahlen. Die Frage ist jetzt doch einfach die: Wie viel Attraktivität können wir uns leisten? Diese bei der Essensverköstigung zusätzlich anfallenden Kosten von CHF 250'000 für die Gemeinde, sind auf keine Art und Weise zu rechtfertigen. Sogar bei einem gesunden Budget nicht.

Ich möchte nicht weiter auf die Ausführungen des Gemeinderats eingehen. In meinen Augen sind diese ausführlich und nachvollziehbar verfasst. Auch unsere Fraktion ist im Jahr 2020 angekommen und sieht die Notwendigkeit von Tagesschulen und Mittagstischen, aber nicht zum Nulltarif auf Kosten der Allgemeinheit. Darum folgen wir dem Gemeinderat und lehnen die Motion ganz klar ab.

Christian Roth, SP: Ich kann es nicht ganz sein lassen, nochmals etwas zu sagen: Ich bedauere es sehr, dass die Mitte-Fraktion uns hier nicht unterstützt. Ich hatte die Hoffnung, dass die Mitte-Fraktion in gesellschaftspolitischen Fragen hier doch schon etwas weiter denkt. Ich bin auch aus der Argumentationslinie der Mitte-Fraktion nicht ganz schlau geworden. Von daher sind die FDP und die SVP für mich nachvollziehbarer, doch ich komme dann sehr gerne noch nachfragen, wie genau dies denn nun gemeint war.

Die Argumentationslinie der FDP ist seltsam. So wie ihr argumentiert habt, müsste man beinahe davon ausgehen, dass es um würdigere Kinder und weniger würdigere Kinder sowie um würdigere Eltern und weniger würdigere Eltern geht. Erica, du nimmst in deinem Beispiel einen Einzelfall auf und hier zu verallgemeinern, hilft nicht Lösungen zu finden. Das kann ich nicht wirklich nachvollziehen, wie diese Argumentationslinie läuft.

Die SVP ist befremdet von der Motion – ich bin etwas befremdet von der Argumentationslinie der SVP. Lieber David Burren, das Essen kostet weiterhin CHF 9, das ist klar. Wir können nicht für CHF 3 Kinder verköstigen. Offenbar hat die SVP nicht ganz verstanden, wie das Meccano läuft. In der Motion steht klar beschrieben: Es geht darum, dass die Kosten für die Mahlzeiten anders verteilt werden. Menschen, welche eine bestimmte Einkommensschicht nicht überschreiten, dort soll die Gemeinde selbstverständlich dasselbe finanzierte Meccano wie bei den Elternbeiträgen anwenden. Eltern zahlen einen Teil davon und die Gemeinde hat gemäss den Vorgaben des Kantons den entsprechenden Ergänzungsanteil zu übernehmen. Der Vorschlag ist hier derselbe. Es geht nicht darum, das was wir heute Abend feiern wörtlich zu nehmen und 100 Jahre zurück zu gehen. Zudem würde die CHF 3 gemäss David Burren auch nicht ausreichen, man musste damals bereits schon mehr einsetzen. Es geht wirklich darum, dass sich das Gemeinwesen hier bei den Mahlzeiten mehr engagiert, damit wir hier attraktiv sein können, damit wir hier auch für alle Einkommensschichten attraktiv sind.

Ich nehme zur Kenntnis, dass wir hier nicht mehrheitsfähig sind und daher verlängere ich hier nicht. Doch trotzdem hoffe ich sehr, dass dies ein Thema ist, an welchem wir dran bleiben, auch wenn es heute nicht eine Mehrheit findet. Denn an der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, an dem kommen wir nicht vorbei und das ist auch nicht bestritten.

Auch die FDP sagt, dass wir das haben müssen. Ich kann einfach nicht ganz verstehen, wie man dann quasi einfach nur für die höheren Einkommensschichten argumentieren kann – gut, darum ist man vermutlich in der FDP – man muss auch an die mittleren und kleineren Einkommen denken, wenn man das Angebot auch wirklich entsprechend ausgestalten will. Wir haben nun mal verschiedenste Schichten in der Gemeinde Köniz und da braucht es auch Angebote, welche für Menschen mit mittlerem und kleinerem Einkommen finanzierbar sind.

Gemeinderat Hans-Peter Kohler: Auch von meiner Seite her herzliche Gratulation zur Wahl als Parlamentspräsidentin.

Ja, es gibt schon noch einige Sachen zu sagen: Zur abenteuerlichen Antwort des Gemeinderates, wie sie genannt wurde, da gehe ich nicht weiter darauf ein. Wir sehen, es ist eine knappe Viertelmillion, welche dies alles kosten würde, so schön die Forderung auch klingt. Es wurde gesagt, Bern hat dies bereits, doch Bern hat noch vieles, was wir nicht haben und ich finde es im Grunde noch gut, dass wir nicht immer alles gleich machen wie in der Stadt Bern, gerade auch wenn ich die Kosten anschau.

Doch gehen wir zum Inhalt der CHF 9: Dein Vergleich mit Europa, Christian Roth, da müssen wir schon schauen, in welchen Ländern, das Essen wie viel kostet oder ob es ganz übernommen wurde und was die Leute dort verdienen und wie gross die Kaufkraft ist. Ich kann mich noch erinnern, als ich noch Wohnsitz in England hatte, da kostete das Essen in vielen Schulen gar nichts oder man musste vielleicht £1 Pfund bezahlen. Das durchschnittliche Einkommen damals Ende der 90er Jahre lag bei zirka £18'000. Ihr könnt das Verhältnis selber ausrechnen. Dies kann man natürlich nicht mit der Schweiz vergleichen, wo man doch durchschnittlich sehr hohe Löhne hat, bei welchen die CHF 9 in Relation gesetzt, dann noch nicht wahnsinnig viel sind.

Mit CHF 9, wenn man zu Hause isst – ich sage jetzt mal Chicken Nuggets und Pommes Frites, das ist nicht einmal so ungesund, das Poulet hat viel Protein - das kostet Etwas und wenn es Quorn ist oder Tofu kann es dann auch bald einmal etwas kosten. Ich habe dies meiner Tochter auch immer gegeben, es kam gut heraus und ich habe es selber auch gegessen, auch wenn man mir dies nicht unbedingt ansieht – aber dann kostet es auch bald einmal CHF 9. Und wenn in einer Familie, in welcher beide arbeiten gehen, dies nicht drin liegt, dann sind wir nahe an der Sozialhilfe, welche dann auch noch da ist und welche auch noch hilft, wenn dies wirklich für eine Familie zu einem Problem werden würde.

Für diese CHF 9 gibt es zudem noch viel: Es gibt Kinder – es wurde angesprochen – welche Allergien haben wie Laktoseintoleranz oder Glutenunverträglichkeit, das wird alles berücksichtigt. Man erhält also viel für das Geld.

Der pädagogische Mehrwert beim Mittagessen ist sicherlich etwas Wichtiges und es gibt auch etwas Ruhe. Auch für eher etwas unruhigere Kinder ist das gemeinsame Essen etwas Gutes. Früher, vor 100 Jahren, hat man zu Hause in der Familie gegessen, heute findet dies nun halt in der Schule statt und der pädagogische Mehrwert, welchen man für die CHF 9 noch dazu erhält, darf man auch nicht vergessen.

Nun habe ich noch zwei Sachen, da ich nicht weiter auf die Antwort des Gemeinderats eingehen will. Ich habe noch geschaut, wie es andernorts aussieht: In Biel kostet der Mittagstisch CHF 8 und es gibt keine Abstufung. Burgdorf hat auch CHF 9 und in Thun kostet es bis zur 6. Klasse CHF 7.50 und von der 7. bis 9. Klasse kostet es CHF 8.20, vermutlich weil die Grösseren etwas mehr essen.

Und dann hat Daniel Müller diese Woche für mich noch aktiv bei allen Tagesschulleitern nachgefragt, ob "bezüglich der Höhe der Essenskosten Reklamationen an die Tagesschulleiter herangetragen worden sind?" Die Antworten lauteten: Wabern: Nein, Steinhölzli: Nein, Hessgut: Nein, Spiegel: Nein, Buchsee: Nein, Schliern: Ja, dort haben sich Eltern, vor einiger Zeit gemeldet, OZK: Nein, Sternenberg: Nein und in Wangental: Ja. Ansonsten war dies noch nirgends ein Thema bei den Tagesschulleitern gewesen. Auch bei der Direktion wurden bisher keine Reklamationen eingereicht. Und seit den zwei Jahren, welche ich im Amt bin – und ich erhalte viele Mails zu verschiedenen Themen – habe auch ich nie gehört, dass diese CHF 9 zu hoch wären. Dies einfach noch zum Vergleich. Ich bitte euch deshalb, den Vorstoss abzulehnen.

Beschluss

Die Motion wird abgelehnt.

(Abstimmungsergebnis: 23 Stimmen für Ablehnung, 15 Stimmen für Erheblicherklärung)

PAR 2020/11

Verschiedenes

Folgende Vorstösse wurden eingereicht:

- 2001 Interpellation (SP) „Weiterführung Midnight Sports“
- 2002 Motion (Mitglieder der Finanzkommission) „Einführung der Planungserklärung in Köniz“

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Das Traktandum 11 Richtlinienmotion der Mitte-Fraktion BDP, CVP, EVP, glp „Die Gemeinde Köniz erhält ein Gemeinschaftsgrab für Erdbestattungen“ wird aufgrund der bereits fortgeschrittenen Zeit und aufgrund der Parlamentspräsidentinnenfeier im Nachgang zu dieser Sitzung, verschoben.

Diskussion

Parlamentspräsidentin Cathrine Liechti: Nachdem keine Wortmeldungen seitens des Gemeinderates und des Parlaments mehr vorliegen komme ich zu den Mitteilungen:

Die Folgesitzung vom 20. Januar 2020 findet nicht statt. Im Februar gibt es jedoch eine umfangreiche Traktandenliste, der Versand ist gestern erfolgt. Im Februar ist keine Folgesitzung geplant und es ist vermutlich nicht möglich, dass alle Traktanden behandelt werden. Darum bitte ich euch gut zu überlegen, zu welchen Traktanden viel Redebedarf besteht und diesen auch zu nutzen und bei welchen eher weniger Redebedarf sinnvoll ist. Vielen Dank.

Dann lade ich euch ganz herzlich zum Apéro ein und bitte euch kurz nach 19.00h für das anschließende Nachtessen den Weg hinauf in den Rossstall zu suchen. Damit ist die Sitzung geschlossen.

Im Namen des Parlaments

Cathrine Liechti
Parlamentspräsidentin

Verena Remund
Leiterin Fachstelle Parlament